



Junia heute

Initiative für Frauen
in geistlichen Ämtern der
Neuapostolischen Kirche

www.juniaheute.de
info@junia-heute.de

Frauen im Amt, eine unendliche Geschichte?

Beginnen wir mit dem Jahr 2002. Stammapostel Fehr gab damals dem Friedrich Bischoff Verlag ein Interview. Auf die Frage, wie er zum Thema „Frauen im Amt“ stehe, äußerte er sich ausweichend. Er sah das Thema als „ein heißes Eisen“ an, konnte sich aber vorstellen wieder dahin zu kommen wo die Kirche bereits stand. „Diakoninnen, mal sehen was die Zukunft bringt“, sagte er. Fügte aber auch hinzu, einen weiblichen Stammapostel sehe er nicht so schnell.

Im Jahr 2005 schrieb Stammapostel Leber i.R. in einer Pfingstbroschüre, dass er die Frauenordination unter dem Hintergrund der Tradition sehe, wie in der Heiligen Schrift beschrieben. Er sagte, dort sei zu lesen, dass nur Männer in ein Amt berufen wurden. Dabei stellte er jedoch auch die Frage in den Raum, ob das so bleiben müsse. Ebenfalls im Jahr 2005, bei einer Pressekonferenz sagte er, dass man sich mit solchen Fragen auseinandersetzen müsse. „Da wird es im Laufe der Zeit Anpassungen geben, das glaube ich schon“, war die Aussage von Stammapostel Leber.

Viele Jahre später, im Jahr 2012 wird Stammapostel i.R. Leber von Jugendlichen in Bad Schwartau erneut interviewt. Seine Aussage zur Frauenordination ist nun etwas vielschichtiger, man kann aber feststellen, dass es keine Entwicklung zu diesem Thema gegeben hat. Er hält es nun für „durchaus denkbar“ und sieht keinen Grund zu sagen, dass Frauen das nicht könnten. Er verweist wieder auf Traditionen und sieht in den Gemeinden weltweit Widerstände. Dabei mahnt er an, dass eine internationale Kirche sensibel agieren muss.

Betrachtet man nun zunächst die Entwicklung der Jahre 2002 bis 2012, einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren, kann festgestellt werden, dass es sich offenbar um ein

ungeliebtes und gern verschobenes Thema handelt. 2014 antwortete Stammapostel Jean-Luc Schneider sogar auf eine Frage, die ihm am IKT gestellt wurde, die Frage nach Frauen im Amt sei zu früh gestellt!

Wer sich mehr für das Thema Frauenordination in der Neuapostolischen Kirche interessiert, hatte vor Jahren ungeduldig auf die Herausgabe des Katechismus, der 2012 erschien, gewartet. Die "Frauenfrage" wurde dort jedoch nicht beantwortet. Die Erarbeitung eines neuen Amtsverständnisses, die sich dann anschloss und 2019 herauskam, weckte neue Hoffnung auf Antworten. Doch auch diese jahrelange Ausarbeitung beantwortete keine Frage nach der Frau im geistlichen Amt. Was nun? Sollen wir weiter warten?

Im März 2016 erschienen auf nac-today plötzlich Berichte zum Thema Gleichberechtigung, zu Frauenrecht gleich Menschenrecht, zum Welttag der Frauen, als wären dies in Kirchenkreisen die normalsten Themen der Welt.

Aktuell werden auf nac-today ältere Artikel der Jugendzeitschrift Spirit neu aufgelegt. Diese hatte in ihrer Ausgabe 02/2018 einige bemerkenswerte Beiträge zum Thema „Kinder, Küche, Kirche“ veröffentlicht, die nun in überarbeiteter Form wieder vorgelegt werden. Sie greifen Themen auf wie "Frauenbilder im Wandel der Zeit", sind gut recherchiert. Im jüngsten Lehrschreiben bekennt sich die Kirche zur Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von Frau und Mann, und... der Lesende fragt sich, was hat das zu bedeuten? Stehen die Inhalte nicht im völligen Widerspruch zur gelebten Praxis?

Welche Konsequenzen haben die gewonnenen Erkenntnisse für die Kirche? Welche weiteren Schritte sind geplant? Wo bleibt die Erklärung? Der Leser, die Leserin steht gut informiert, aber ohne Perspektive da. Dass sich die Kirchenleitung das Thema "Frauen im Amt" nun vorgenommen hat, wird garnicht erwähnt.

Heute haben wir das Jahr 2021. Nach mehr als 20 Jahren ohne konkrete Angaben von seiten der Kirche ergreifen Frauen und Männer die Initiative um etwas zu bewegen. **Junia heute** schickt eine Erklärung an die europäischen Bezirksapostel und fragt nach, bittet um Auskunft zum Stand der Gespräche, doch leider ohne Erfolg. Die Frage nach Frauen im Amt - eine unendliche Geschichte?

Autorinnen: Martina Reuter, Gertje Kollmann, im Mai 2021